



News Media Section

---

## “Der Freiheitskampf” – Digitalisierung und Tiefenerschließung einer NS-Zeitung / Digitisation and Indexing of a National Socialist Daily

### **Widera, Thomas**

Hannah Arendt Institute for the Research on Totalitarianism (HAIT), Dresden, Germany.  
[thomas.widera@mailbox.tu-dresden.de](mailto:thomas.widera@mailbox.tu-dresden.de)

### **Munke, Martin**

Saxon State and University Library Dresden (SLUB), Dresden, Germany.  
[martin.munke@slub-dresden.de](mailto:martin.munke@slub-dresden.de)

### **Stöhr, Matti**

Saxon State and University Library Dresden (SLUB), Dresden, Germany.  
[matti.stoehr@slub-dresden.de](mailto:matti.stoehr@slub-dresden.de)



Copyright © 2017 by **Thomas Widera, Martin Munke** and **Matti Stöhr**. This work is made available under the [Creative Commons Attribution 4.0 license](http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/). Unported License:  
<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

---

### **Abstract:**

*The National Socialist newspaper “Der Freiheitskampf” was published nearly daily from August 1st 1930 to Mai 8th 1945. In addition to articles from all areas of politics, economics and society, it contained information on dates, events and persons of regional importance in Saxony during the era of the Third Reich and before. Because of its character as official press organ of the NSDAP in the Gau Saxony, the newspaper is suitable to compensate missing historical evidence caused by the systematic shredding of files in spring 1945 and a lack of documents in Saxon archives.*

*This paper presents a joint project of the Hannah Arendt Institute for the Research on Totalitarianism at the TU Dresden (HAIT) and the Saxon State and University Library, Dresden (SLUB), which aims to enhance the usability of “Der Freiheitskampf” – not only for scientific purposes. The combined digitization of the (nearly) complete source and its deep indexing result in a presentation in an elaborated database (the years 1930 to 1934 are covered at present). This database provides more effective possibilities for answering scientific (interdisciplinary) questions, not only on the establishment of National Socialist rulership in Saxony. The paper also discusses the possible worth of the usage of the newspaper and its representation in a database for purposes of political education.*

**Keywords:** Database Development, Historical Research, Political Education, National Socialism, Saxony, News Papers

## Einführung

Historische Ereignisse werden von denjenigen Personen, die sie selbst entweder unmittelbar als Augenzeugen oder indirekt als Zeitzeugen erleben, in ihrer Bedeutung sehr unterschiedlich wahrgenommen; ausschlaggebend dafür ist nicht zuletzt die individuelle Perspektive. Der von den Nationalsozialisten als Jude verfolgte Romanist Victor Klemperer bemerkte Anfang August 1934, damals schon mit seinem Projekt zur "Sprache des 3. Reiches"<sup>1</sup> befasst, eine Auffälligkeit der Presseberichterstattung über die Erkrankung des deutschen Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg, kurz vor seinem Tod am 2. August.

"Die gestrigen Zeitungen erschienen in dicken Schlagzeilen über die ganze Hauptblattbreite: Hinrichtung der Dollfußmörder.<sup>2</sup> Darunter als Überschriften dies und das. Aber nirgends in der Breite der ersten Zeilen der Name Hindenburgs. Erst später, in den drei-und viergespaltenen Kolumnen [...] Durch das bloße Unauffälligmachen im Druck also ist dem Volk die Sache in ihrer horriblen Wichtigkeit verborgen worden. Sind die Nazis nun Meister im Behandeln der öffentlichen Meinung oder nicht?"<sup>3</sup>

Unbemerkt von vielen Zeitungslesern ergriff der Reichskanzler Hitler in Hindenburgs Tod die Gelegenheit, sich des verfassungsmäßig höchsten Staatsamtes zu bemächtigen – ein wichtiger Schritt zu seinem Ziel, auf scheinbar legalem Weg die Macht an sich zu reißen. Klemperer bemerkte es, er hatte in der originalen Ansicht der Quelle die Bedeutung dahinter lesen können. Soweit ein kurzer Einstieg, der deutlich macht, wie unersetzbar die unmittelbare Anschauung ist. 1934 hatte Klemperer noch den Zugang zur Tagespresse, den die Nationalsozialisten ihm später verwehrten. Doch besitzen diese Zeitungen heute die gleiche Relevanz wie für die Zeitzeugen des historischen Geschehens?

Für die historische Forschung zum Nationalsozialismus besteht in Sachsen eine schwierige Quellenlage infolge der erheblichen Kriegszerstörungen und der wegen des raschen Vormarsches der Roten Armee bei Kriegsende nicht mehr ausgeführten Evakuierung von Akten. Presseorgane wie die NS-Tageszeitung "Der Freiheitskampf" eignen sich in hervorragender Weise zur Kompensation einiger Defizite, die sich aus den Aktenverlusten ergeben. Diesen Zweck verfolgt das Forschungsvorhaben des Hannah-Arendt-Instituts für Totalitarismusforschung (HAIT): "Datenbank zur Tageszeitung der NSDAP 'Der Freiheitskampf'".<sup>4</sup>

Zeitungen sind generell wichtig für die Geschichtsschreibung zum Nationalsozialismus,<sup>5</sup> ihre

---

<sup>1</sup> Vgl. Klemperer, Victor: LTI. Notizbuch eines Philologen. 26. Auflage, Stuttgart 2016.

<sup>2</sup> Vgl. Bauer, Kurt: Hitlers Zweiter Putsch. Dollfuß, die Nazis und 25. Juli 1934. Salzburg 2014. Der österreichische Bundeskanzler Engelbert Dollfuß war am 25. Juli 1934 bei einem Putschversuch von Austrofaschisten erschossen worden.

<sup>3</sup> Klemperer, Victor: Tagebücher 1933-1945. Hg. von Walter Nowojski unter Mitarbeit von Hadwig Klemperer, Berlin 1999, hier: Tagebücher 1933-1934, S. 129 f.

<sup>4</sup> Die Genese und Konzeption des Sondierungsprojekts beschrieb Markus Fischer: Neue Perspektiven auf die sächsische NS-Presse. Eine Aufarbeitung des NSDAP-Organs "Der Freiheitskampf". In: Neues Archiv für sächsische Geschichte, 84 (2013), 275-293. Christiane Steigel und Manja Preissler verfassten den Beitrag: Das Projekt: Datenbank zur Dresdner Tageszeitung der NSDAP für den Gau Sachsen „Der Freiheitskampf“ [Einführung in die Nutzung der Datenbank]. [http://www.hait.tu-dresden.de/fhk/FHK\\_Einfuehrung.pdf](http://www.hait.tu-dresden.de/fhk/FHK_Einfuehrung.pdf) - Auf diesen Beiträgen und auf vielen Diskussionen innerhalb der "Arbeitsgruppe Datenbank" des HAIT mit ihren wechselnden Besetzungen beruhen die Ausführungen der Teile dieses Referates, die sich mit der historischen Quelle und der Datenbank direkt befassen.

<sup>5</sup> Vgl. Führer, Karl Christian, Die deutsche Tagespresse im Zweiten Weltkrieg, Fakten und Fragen zu

Informationsflut aber ist nur schwer zu ordnen. Aufgrund dessen wurde am HAIT die Datenbank konzipiert, um den etwa 66.000 Seiten umfassenden Quellenbestand dieser NSDAP-Tageszeitung besser zu erschließen. Dadurch soll die Recherche in dem außerordentlich umfangreichen, von der Sächsischen Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek (SLUB) digitalisierten Bestand "Der Freiheitskampf. Amtliche Tageszeitung der NSDAP Gau Sachsen" erleichtert werden.<sup>6</sup> Ziel ist ein computergestütztes Findmittel für den raschen Zugriff auf ausgewählte Texte unterschiedlicher Gattungen, um Nutzern einen Überblick über die Vielfalt des Informationspotentials der Quelle zu ermöglichen.

Dabei konnte auf den kompletten Bestand der SLUB und des Stadtarchivs Dresden zurückgegriffen werden. Beide Institutionen hatten die in ihren Archiven erhalten gebliebenen Teilbestände der NS-Tageszeitung bereits in den 1990er Jahren zusammengeführt und zur Schonung der Originalquelle auf Mikrofilmen archiviert. Anfänglich standen die Mikrofilme zur Verfügung.

Seitdem das Digitalisierungszentrum der SLUB die Mikrofilme zur Langzeitarchivierung digitalisiert und die Bilddaten im hochauflösenden, druckfähigen und verlustfreien Bildformat TIFF gespeichert hat, bilden diese Digitalisate die Grundlage des HAIT-Projekts. Mehrere Lücken im Gesamtbestand konnten durch Recherchen in den Regionalausgaben im Bestand des Stadtarchivs Freiberg geschlossen werden. Ergänzungen im kleineren Umfang erfolgten aus den Staatsbibliotheken in Berlin und München, so dass das 15 Jahrgänge umfassende Konvolut des "Freiheitskampfes" bis auf wenige fehlende Ausgaben annähernd vollständig zur Verfügung steht.

In Kooperation zwischen der SLUB und dem HAIT erfolgte im Januar 2017 eine Teil-Freischaltung der Datenbank für die Jahrgänge 1930 bis 1934. In der SLUB und in der Bibliothek des HAIT können Nutzer an jeweils einem Arbeitsplatz in der Datenbank recherchieren und unmittelbar auf die digitalisierten Bestände des "Freiheitskampfes" zugreifen. Auch auf der Internetseite des HAIT ist eine Recherche in der Datenbank möglich, allerdings ohne Zugriff auf die Digitalisate (siehe: [www.hait.tu-dresden.de/fhk](http://www.hait.tu-dresden.de/fhk)). Es besteht die Absicht, nach endgültiger Klärung juristischer Fragen den gesamten digitalisierten Bestand "Freiheitskampf" durch die SLUB im Internet frei zugänglich zur Verfügung zu stellen, um arbeitsplatzunabhängig direkt von der Datenbank aus auf einen gefundenen Pressebeitrag zu schalten.

### **“Der Freiheitskampf” als historische Quelle**

Bezogen auf die regionalen NS-Tageszeitungen ist die von der SLUB durchgeführte vollständige Digitalisierung der kompletten Tageszeitung "Der Freiheitskampf" über die gesamte Erscheinungsdauer von annähernd 15 Jahren eines von nur wenigen Beispielen für

---

einem unerforschten Abschnitt der NS-Mediengeschichte. In ZfG 60 (2012), S. 417-440; Longerich, Peter, NS-Propaganda in Vergangenheit und Gegenwart. Bedeutung der nationalsozialistischen Tagespresse für Zeitgenossen und Nachgeborene, 2014, in Kuchler, Christian (Hg.): NS-Propaganda im 21. Jahrhundert zwischen Verbot und öffentlicher Auseinandersetzung. Köln 2014, S. 15-26.

<sup>6</sup> Die Digitalisierung erfolgte im Rahmen eines DFG-Pilotprojekts zur Zeitungsdigitalisierung in Deutschland. Vgl. Bürger, Thomas: Zeitungsdigitalisierung als Herausforderung und Chance für Wissenschaft und Kultur. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, 63 (2016) 3, S. 123-132. Für das Dresdner Teilprojekt vgl. Bürger, Thomas; Meyer, Sebastian: Schlagzeilen im Binärcode. Fortschritte und Herausforderungen bei der Digitalisierung historischer Zeitungen. In: BIS. Das Magazin der Bibliotheken in Sachen 9 (2016) 3, 139-141. <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:14-qucosa2-77780>.

eine solche Komplettdigitalisierung. Andere für die Zeit von 1933 bis 1945 in der SLUB digitalisierte Blätter wie "Der Bote vom Geising und Müglitztal-Zeitung" [<http://digital.slub-dresden.de/ppn316153311>]/"Müglitztal- und Geising-Bote" (ab 1941) [<http://digital.slub-dresden.de/id316153761>] umfassen zwar ebenfalls das gesamte "Dritte Reich" und entwickelten sich in dieser Zeit zu linientreuen Publikationsorganen, wiesen aber auch eine längere Vorgeschichte auf (der "Bote" erschien seit den 1860er Jahren) und sind keine genuine NS-Gründung. Die im Rahmen der Digitalisierungsprojekte anderer Bibliotheken wie etwa der Staatsbibliothek zu Berlin [<http://zefys.staatsbibliothek-berlin.de/list/title/zdb/25548839>] bearbeiteten NS-Pressorgane erschienen zumeist über einen kürzeren Zeitraum, wie die Gumbinner allgemeine Zeitung 1943/44 oder die Pommersche Zeitung von 1935 bis 1939. Gleiches gilt für viele Zeitungsdigitalisate der BSB München [<https://digipress.digitale-sammlungen.de/>], etwa von "Die braune Sonntagszeitung" (1933/34). Hier finden sich aber auch Komplettdigitalisate wie von der "Coburger Nationalzeitung" (1930 bis 1945).<sup>7</sup> Die Tageszeitung "Der Freiheitskampf" eignet sich zur Kompensation einiger Überlieferungsdefizite bei Unterlagen in sächsischen Archiven aufgrund ihrer Eigenschaft als "Amtliches Organ der NSDAP für den Gau Sachsen", das vom 1. August 1930 bis 8. Mai 1945 beinahe täglich erschienen ist. "Der Freiheitskampf" entwickelte sich von den einfachen, teilweise flugblattartigen Ausgaben am Anfang zu einer einflussreichen, bis zu 40 Seiten umfassenden, lokal differenzierten und mit Beilagen versehene Tageszeitung. Es entstanden Regionalausgaben für die Kreishauptmannschaften Bautzen, Chemnitz, Dresden, Leipzig und Zwickau. "Der Freiheitskampf" änderte sich sowohl im Umfang als auch in der inhaltlichen Gestaltung; bis 1933 wurden allgemein regionale Verwaltungsstrukturen und Sachverhalte kritisiert sowie gezielt namhafte Persönlichkeiten der Weimarer Republik attackiert.

Das Jahr 1933 markierte einen Wendepunkt in mehrfacher Hinsicht: Die Abwendung von einer aggressiven Wortwahl zu einer gemäßigten Rhetorik, um in die Breite der Bevölkerung zu wirken, um außerdem bürgerliche Kreise und Intellektuelle zu erreichen. Das Verbot konkurrierender Zeitungen bewirkte die Übertragung der Funktion als Amtsblatt auf den "Freiheitskampf" und die Etablierung als führende Tageszeitung in Sachsen, die geänderte inhaltliche Ausrichtung die Erweiterung des Umfangs. Mehr und mehr ergänzten Informationen und Abhandlungen über die internationale und die nationale Politik die regionalen Beiträge. Die zunehmende Attraktivität des ursprünglichen Kampfblattes spiegelte sich in einem umfangreichen Anzeigenteil. Die eingefügten Beilagen richteten sich an verschiedene Gruppen wie die Hitlerjugend, an Frauen oder an Verwaltungsangestellte.

Eine sukzessive Erweiterung des Leserkreises über die bisherige Zielgruppe der überzeugten Nationalsozialisten hinaus hinterließ Spuren in der Berichterstattung. Dabei rückte die Tageszeitung nicht von ihrer primären Aufgabe als Propagandablatt ab. Wenn sich in Beiträgen Hinweise auf öffentliche Debatten finden, markieren diese Schwierigkeiten und Anstrengungen bei der Durchsetzung der nationalsozialistischen Herrschaft. Die Politik der NSDAP wurde nicht von der gesamten Bevölkerung ohne Vorbehalt hingenommen. Gegenwärtige Einblicke im "Freiheitskampf" in die damaligen Interaktionen verschiedener gesellschaftlicher Gruppierungen entsprechen häufig nicht den Stereotypen von Erwartungen bei der Lektüre der nationalsozialistischen Presse. Denn nicht nur thematische Vielfalt und

---

<sup>7</sup> Aus urheberrechtlichen Gründen sind diese Digitalisate vielfach nicht frei einsehbar. Vgl. dazu auch detaillierter die Ausführungen weiter unten im Abschnitt "Der Freiheitskampf" als Instrument politischer Bildung?.

Breite kennzeichnen die in der Tageszeitung erschienenen Beiträge. Mit Einschränkungen und in begrenztem Umfang spiegeln sie Konflikte in der Gesellschaft, Kontroversen zwischen Akteuren oder Gruppen sowie Divergenzen innerhalb der nationalsozialistischen Bewegung.

Die Ausrichtung der Wirtschaft auf die Erfordernisse des künftigen Krieges, die ideologische Indoktrination der Bevölkerung und der Beginn des Zweiten Weltkrieges führten zu einer weiteren Veränderung: Neben die ausdrückliche Kriegsberichterstattung trat eine auf Frauen bezogene Verstärkung und Überformung von Prämissen der nationalsozialistischen Ideologie. Der "Freiheitskampf" richtete sich explizit an seine Leserinnen und orientierte sich verstärkt an ihren Interessen.

Die Tageszeitung "Der Freiheitskampf" hat eine mehrdimensionale Bedeutung für die Geschichte des Nationalsozialismus und für die Durchsetzung der Diktatur in der Gesellschaft, für die Alltags- und Sozialgeschichte, aber auch für die Organisationsgeschichte der NSDAP in Sachsen und für die Verankerung der Partei in der Region. Besonders Parteiakten weisen starke Überlieferungslücken auf und die Geschichte der sächsischen NSDAP ist ein Desiderat der NS-Forschung, trotz des zahlenmäßig starken Gewichts der sächsischen Parteiorganisation und obwohl Gauleiter Martin Mutschmann<sup>8</sup> zu den mächtigsten regionalen Parteiführern gehörte. Der wichtigste Grund dafür besteht darin, dass ebenso wie im Bundesarchiv Berlin bei den Zentralbeständen der NSDAP auch in den Archiven in Sachsen nur Restbestände vorhanden sind. Diese Lücken werden sich nicht mit Hilfe der Presse vollständig schließen lassen. Aber das Reservoir der Mitteilungen im "Freiheitskampf" über die NSDAP, über ihre Gliederungen und angeschlossenen Verbände weitet die Perspektive auf die Teilhabe der Bevölkerung, die eine in der Forschung dominierende Dichotomie zwischen Herrschenden und Beherrschten auflöst.<sup>9</sup>

Neben den organisationsspezifischen Aspekten besteht das historiographische Potential der Quelle in den zahlreichen biographischen Hinweisen auf Personen der Zeitgeschichte, die in die Datenbank einfließen. Mit ihrer Hilfe lassen sich die handelnden Personen direkt im historischen Geschehen verorten, Karriereanfänge beobachten sowie Brüche und Kontinuitäten der Lebensläufe von Funktionären analysieren. Das ist besonders relevant, weil die Amtsinhaber von staatlichen und parteipolitischen Funktionen der mittleren und unteren Hierarchieebenen weitgehend unbekannt sind: Sie aber waren für die Durchsetzung des nationalsozialistischen Herrschaftsanspruchs in der Region und im lokalen Raum verantwortlich. Die genauere Kenntnis ihres Handelns trägt dazu bei, die diktatorische Herrschaftspraxis in ihren Strukturen und Organisationsformen analytisch besser erschließen zu können. Im Gegenzug öffnet das Wissen über Struktur und Organisation den Blick auf Handlungsspielräume und -zwänge des Einzelnen bei der Ausprägung und Gestaltung diktatorischer Herrschaft im jeweiligen sozialen Umfeld.<sup>10</sup>

---

<sup>8</sup> Vgl. Schmeitzner, Mike: Der Fall Mutschmann. Sachsens Gauleiter vor Stalins Tribunal. Beucha 2011; Wagner, Andreas: Mutschmann gegen von Killinger. Konfliktlinien zwischen Gauleiter und SA-Führer während des Aufstiegs der NSDAP und der "Machtergreifung" im Freistaat Sachsen. Beucha 2001.

<sup>9</sup> Vgl. Nolzen, Armin: Die sächsische NSDAP nach 1933. Sozialstrukturen und soziale Praktiken. In: Heydemann, Günther; Schulte, Jan Erik; Weil, Francesca (Hg.): Sachsen und der Nationalsozialismus. Göttingen 2014, S. 43-57.

<sup>10</sup> Vgl. Pieper, Christine; Schmeitzner, Mike; Naser, Gerhard (Hg.): Braune Karrieren. NS-Protagonisten in Sachsen am Beispiel Dresdens. Dresden 2012.

## **Erschließung und Recherche - die Datenbank**

Es trifft nicht nur auf die historischen Forschungen zum Nationalsozialismus in Sachsen zu, dass die Zugänglichkeit zu den vorhandenen Quellen und die Überschaubarkeit in den Beständen verbessert werden muss. Ein Verfahren dafür besteht im Aufbau einer Datenbank. Damit wird ein sehr arbeitsintensiver, dafür aber umso nachhaltigerer Weg eingeschlagen, um eine für die Forschung zum Nationalsozialismus unbestritten wichtige Quelle für die wissenschaftliche Bearbeitung zu öffnen.

Die Datenbank zum "Freiheitskampf" [<http://www.hait.tu-dresden.de/fhk/fhk.asp>] (vgl. Abb. 1) richtet sich in erster Linie an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich mit der Etablierung und Festigung nationalsozialistischer Machtstrukturen in Sachsen beschäftigen. Anders als eine Volltextsuche gestattet die Datenbank die gezielte strukturierte Suche nach historischen Ereignissen und Sachinformationen, nach Personen, Orten und Propagandainhalten. Gegenüber einer Volltextsuche setzt sie einen Filter. Dessen entscheidender Vorteil besteht darin, dass eine Auswahl der Beiträge entsprechend spezifischer Forschungsfragen nach den oben angegebenen Suchkriterien erfolgt. Das erspart den zeitraubenden Aufwand der Bestimmung von Relevanz in einer Überfülle von Information innerhalb des digitalisierten Gesamtbestandes, der auch Anzeigen, Annoncen und Werbung einbezieht. Indem die Datenbank auf belangvolle Inhalte verweist, stattet sie die nicht-spezifische Volltextsuche sozusagen mit einem „Zielfernrohr“ aus und führt den Nutzer des Zeitungsbestandes unmittelbar zu den historischen Ereignissen, Vorgängen und Sachverhalten. Er erhält in der Datenbank den Hinweis auf eine Begebenheit, ruft den jeweiligen Artikel auf und bekommt beim Lesen die ihn interessierenden Informationen. Darin zeigt sich ihre Eigenschaft als Hilfsmittel beim Suchen und Finden. Denn daraufhin verlässt der Nutzer die Datenbank und beginnt die systematische Suche nach einem Geschehen entsprechend der fortlaufenden Berichterstattung direkt in den weiteren Ausgaben der Tageszeitung. Einerseits vergrößert sich allein durch die komplexe Verschränkung der Datenbank mit dem Datenbestand der Quelle das Erkenntnispotential der künftigen historischen Forschungen zum Nationalsozialismus in Sachsen. Darüber hinaus ist andererseits zu erwarten, dass die in Verbindung mit anderen Digitalisierungsprojekten stetig anwachsende Datenmenge Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen zur Entwicklung neuer Methoden hinführt, um generell an historische Phänomene mit Bezug zur Diktatur der Nationalsozialisten neue Fragen zu stellen und präziser beantworten zu können.

Das HAIT konzipierte das Sondierungsprojekt "Datenbank zur Tageszeitung der NSDAP für den Gau Sachsen 'Der Freiheitskampf'. Die Jahrgänge 1930-1934". Die SLUB stellte den Bestand der Tageszeitung "Der Freiheitskampf" bereit. Ziel der Sondierung war es, zu prüfen, ob mit einer Datenbank ein Instrument geschaffen werden kann, das wie ein Findmittel im Archiv die Recherche in diesem außerordentlich umfangreichen und deswegen schwer nutzbaren Bestand zur Erforschung der Geschichte des Nationalsozialismus erleichtert. Zu diesem Zweck wurden unterschiedliche Beiträge ausgewählt und in ein zuvor erstelltes, jedoch flexibel zu erweiterndes System von Kategorien eingeordnet.

Bei der Sondierung stellte sich heraus, dass die Datenbank ein großes Reservoir für interdisziplinär angelegte Fragestellungen beinhaltet und dabei wesentlich mehr ist als ein einfaches Findhilfsmittel: Sie ist in der Lage, komplexe Anfragen zu differenzierten Resultaten zu führen. Die Anfrageergebnisse werden anschließend als Datensatz der Artikelattribute (Titel, Datum, Ausgabe) und Kurzzusammenfassung in chronologischer Reihenfolge ausgegeben. Dem Nutzer stehen insgesamt drei Zugangsvarianten zur Verfügung: Themensuche, Stichwortsuche und Personensuche.



- Der Freiheitskampf**
- Ausgaben**
- Suche**
- Personen**
- Themen**

## Der Freiheitskampf

Dresdner Tageszeitung der NSDAP für den Gau Sachsen (1930–1945)  
[ freigeschaltet sind die Jahrgänge 1930–1934 ]

Einführung in die Nutzung der Datenbank  
*Christiane Steigel / Manja Preissler*

Stichwort:

1. Ausgangssituation
2. "Der Freiheitskampf" als Quelle für die historische Forschung
- 3.1 Projektentwicklung – Zielsetzung
- 3.2 Projektrealisierung
4. Veröffentlichung
5. Perspektive
6. Die Datenbank
- 7.1 Zugriffsmöglichkeiten – Themen
- 7.2 Zugriffsmöglichkeiten – Stichworte
- 7.3 Zugriffsmöglichkeiten – Personen
8. Abkürzungen auf der Website



In Zusammenarbeit mit der **SLUB** Wir führen Wissen.

Abbildung 1: Auszug Startseite der Datenbank zur NS-Zeitung "Der Freiheitskampf" (eigene Herstellung)

Das dreistufige System der sechs Hauptkategorien bei der Themensuche ist untergliedert in Zwischen- und Unterkategorien [[http://www.hait.tu-dresden.de/fhk/FHK\\_2.asp](http://www.hait.tu-dresden.de/fhk/FHK_2.asp)]. Außerdem werden die Zeitungsartikel den fünf sächsischen Verwaltungsbezirken, den historischen Kreishauptmannschaften Bautzen, Chemnitz, Dresden, Leipzig und Zwickau zugeordnet. Somit können Suchanfragen über die Zugänge Kategorie, Person, Region oder Ort, über Stichworte, Überschriften etc. erfolgen. Diese lassen sich wiederum zeitlich eingrenzen und miteinander verknüpfen. Das mehrstufige und differenzierte Recherchesystem berücksichtigt somit Themen und Zeiträume genauso wie personelle und regionale Aspekte. Der thematische Zugang umfasst sechs Hauptkategorien: Ideologie, NSDAP, Krieg, Organisationen, politische Institutionen und Regionalgeschichte. Jede Hauptkategorie steht für ein bestimmtes Thema und wird durch weitere Unterkategorien unterteilt. Auf der dritten

und letzten Ebene wird schließlich auf konkrete gesellschaftspolitische Aspekte wie Rassenhygiene oder Sondergerichtsverfahren, sowie bei den Parteiorganisationen auf die einzelnen Verbände wie die NS-Frauenschaft oder den NS-Studentenbund verwiesen. Die dritte Kategorie wird stetig weiter ausdifferenziert. In der Regel ist sie für die Erschließung der Zeitungsartikel maßgebend. Nur bei Ausnahmen wie dem 1933 aufgelösten Sächsischen Landtag, einer Unterkategorie der zweiten Ebene, führt der Pfad direkt von dieser Strukturebene zu den für die Datenbank ausgewählten Pressebeiträgen. In jedem Fall sollten sich Nutzer vor einer thematischen Suche einen Überblick über die Kategorienstruktur verschaffen.

Sobald eine Kategorie der dritten Ebene ausgewählt wird, besteht die Möglichkeit, die Suche durch ein Stichwort oder für einen bestimmten Zeitraum durch die Angabe von Daten weiter zu fokussieren. Darüber hinaus können Themen miteinander kombiniert oder regional entsprechend den sächsischen Bezirken (Bautzen, Chemnitz, Dresden, Leipzig, Zwickau), aber auch überregional (Sachsen, Deutschland, Sudetenland, Ausland) eingegrenzt werden. Eine tabellarische Übersicht mit fortlaufender Datumsangabe und der Überschrift der Beiträge zeigt das Ergebnis einer Suchanfrage an. Grundsätzlich werden alle Ergebnisse von Suchanfragen chronologisch gelistet und anschließend die Artikel einzeln aufgerufen. Bei der Auswahl eines Beitrags erhalten Nutzer über den Eintrag in der Datenbank eine Kurzinformation zum Inhalt und den Link unmittelbar zum ausgewählten Presseartikel auf der entsprechenden Seite der Tageszeitung "Der Freiheitskampf" im digitalisierten Bestand.

## Der Freiheitskampf - Suche

[ freigeschaltet sind die Jahrgänge 1930–1934 ]

Stichwort:  Zeitspanne von:  bis:

Id:  Region:   Thema:

Anzahl Treffer: 38

Datum	Titel
11.01.1933	<b>Kampf auf der ganzen Linie_Die Hitlerjugend in vorderster Front</b>
26.01.1933	<b>Appell der Hitler-Jugend Dresden_Wir sind das Volk von morgen</b>
01.02.1933	<b>Kundgebung des Schülerbundes_Nationalsozialistische Jugend gedenkt der toten Kameraden</b>
03.02.1933	<b>Wir tragen das Erbe unserer Toten_Kundgebung der Nationalsozialistischen Jugend in Löbtau im Zeichen der toten Kameraden</b>
13.02.1933	<b>Baldur von Schirach spricht_Großer Kampfwerbeabend der Hitler-Jugend im Vereinshause</b>
15.02.1933	<b>Obleutebesprechung der NSJB.</b>
29.05.1933	<b>Gedenken an einen Helden_Schlageter-Feier der Hitler-Jugend_Ein Vermächtnis ward zur Tat_Schlageter, unser Vorbild_Wir ehren Schlageter durch nimmermüden Kampf_Auch die Johannstädter gedenken Schlageters</b>
07.06.1933	<b>Hitler-Jugend im Zeltlager_Fröhliche Tage in Gottes schöner Natur</b>
08.06.1933	<b>Zwei Tage im Zelt_Vom Pfingstlager der Dresdner Hitler-Jugend_Von einem, der es miterlebt hat</b>
29.06.1933	<b>Werbewoche der Hitler-Jugend</b>

Abbildung 2: Beispielhafter Ausschnitt einer Stichwortsuche (eigene Herstellung)

Die Stichwortsuche ist der direkte Weg, durch die Eingabe des Stichwortes in ein Suchfeld, gegebenenfalls unter Eingrenzung des Zeitraums mittels Datumsangabe, der Regionen- oder Themenauswahl, um zu bestimmten Informationen und historischen Begebenheiten zu gelangen - vgl. Abb. 2. Weiterhin können Identifikationsnummern (ID) bei der Suche hilfreich sein. Sie resultieren aus der Datenbankstruktur und geben mitunter in den Artikelzusammenfassungen Querverweise auf andere in der Datenbank erfasste Beiträge. Diese gibt es, sobald in einer Ausgabe weitere Artikel zu einem bestimmten Thema zu finden sind oder wenn sich mehrere Artikel zu einem Sachverhalt über einen längeren Zeitraum erstrecken.

Die Personensuche erfolgt in einer eigenständigen relationalen Personendatenbank (SQL), die, verbunden mit der „Freiheitskampf“-Datenbank, derzeit nicht freigeschaltet ist. Grundsätzlich gestattet die für einen späteren Zeitpunkt vorgesehene Personensuche mehrere Suchmöglichkeiten: Zum einen ist es möglich, den vollständigen Nachnamen der gesuchten Person einzugeben. Bei erfolgreicher Suchanfrage werden die verfügbaren biografischen Angaben (Geburtsdatum, Wohnort, Funktion) angezeigt. Zu einzelnen Personen konnten wesentlich umfangreichere personenbezogene Daten ermittelt werden (Werdegang, persönliches Umfeld: Ehepartner, Eltern, Geschwister, Kinder, sonstige), doch sind diese aus Gründen des Schutzes von Persönlichkeitsrechten nicht online einsehbar. Der komplette Personendatensatz kann nach Anmeldung und Nachweis des wissenschaftlichen Recherchezweckes im HAIT gesichtet werden. Unabhängig davon können alle Verweise auf registrierte Artikel, die mit der Person verknüpft sind, in chronologischer Reihenfolge online angezeigt werden.

Zum anderen kann, bei unklarer Schreibweise, auch lediglich der Anfangsbuchstabe des Nachnamens in das Personensuchfeld eingetragen werden. Dann werden alle in der Personendatenbank registrierten Personen zum angegebenen Buchstaben einschließlich der bekannten Vornamen aufgelistet. Das ist vor allem dann hilfreich, wenn es sich um einen häufigen Nachnamen handelt. Die zusätzlichen Angaben erleichtern, sofern bereits bekannt, die Auswahl der gesuchten Person. Außerdem können Personen über die Stichwortsuche ermittelt werden.

Zur Aufgabe der Bearbeiter im Projekt "Datenbank zur Tageszeitung der NSDAP 'Der Freiheitskampf'" gehört neben dem Eintrag feststehender Informationen wie der Datumsangabe und der Artikelüberschrift eine Zuweisung in die Kategorienstruktur gemäß der thematischen Zuordnung. Sie notieren ferner ergänzende Hinweise zum Inhalt des entsprechenden Artikels, des Bildes, der Fotografie oder Anzeige. Sie verfolgen die sich in der Quelle abbildenden Prozesse im zeithistorischen Kontext, halten die politisch-gesellschaftlichen Veränderungen fest und erweitern entsprechend die Kategorien der Datenbank.

Bei der Bearbeitung des Zeitungsbestandes werden die durchgesehenen Zeitungsartikel bewertet, in ihrer Bedeutung registriert und dementsprechend für die Erfassung in der Datenbank ausgewählt. In die Datenbank wird grundsätzlich eine Auswahl von Pressebeiträgen mit sachsenspezifischer Thematik aufgenommen. Diese werden in das System der Kategorien eingeordnet, deren Kriterien sich an der historischen Forschung orientieren. Durch Verlinkung mit den Digitalisaten der Originalquelle ermöglicht das computergestützte Findmittel in den erschlossenen Seiten den präzisen, punktgenauen Zugriff auf ausgewählte Texte unterschiedlicher Gattungen - Nachrichten, Berichte, Reportagen und Sonstiges: Sachinformationen und Propaganda.

## “Der Freiheitskampf” als Instrument politischer Bildung?

Über die skizzierten Vorteile für die wissenschaftliche Nutzung hinaus bietet das Datenbankprojekt unserer Ansicht nach auch vielfältige Möglichkeiten, zur politischen und kulturellen Bildung beizutragen. Der Blick in die Vergangenheit kann dabei helfen, Entwicklungen der Gegenwart besser zu verstehen und zu deuten. Die klassische Rolle der Zeitungen als wichtig(st)es Medium der Nachrichtenübermittlung und Meinungsbildung gilt auch für ein Medium wie den “Freiheitskampf”. Gerade im Vergleich mit anderen zeitgenössischen Blättern - etwa mit der “Leipziger Jüdischen Wochenschau” [<https://digital.slub-dresden.de/werkansicht/dlf/90665/>] für den Zeitraum von August 1930, als der “Freiheitskampf” erstmals erschien, bis zum März 1933, als die “Wochenschau” nicht mehr erscheinen konnte<sup>11</sup> - kann die Funktionsweise von Propaganda gezeigt werden. Hier bietet sich die Chance, “durch den unverstellten Blick auf die originalen Quellen die propagandistische und rassistische Willkür zu entlarven”<sup>12</sup>. Wenn schon nicht historische Parallelen, so können doch die historischen Bezugspunkte des aktuellen Wiederauftauchens von Begriffen wie “Lügenpresse” oder “Volksverräter” am konkreten Beispiel aufgezeigt werden. Ihre Nutzung im Kontext der NS-Presse zeigt deren Anspruch, als Mittel zur “Volkserziehung” zu dienen. Mithin stand nicht die freie Weitergabe von Information im Vordergrund, sondern die Vermittlung ideologischer Ziele und der eigenen Politikauffassung. “Propaganda” erschien hier als positiv besetztes Konzept zum Erreichen der eigenen Ziele und zur Kontrolle der Öffentlichkeit.<sup>13</sup> Dabei wurden vermeintlich einfache Antworten auf die Herausforderungen der Zeit wie die Weltwirtschaftskrise gegeben - ein Muster, das bei populistischen Bewegungen in der Gegenwart wiederkehrt, die zudem die genannten Begriffe umzudeuten und zu verharmlosen suchen.

Die freie Verfügbarmachung - gerade in Abgrenzung von kommerziellen Projekten wie den stark diskutierten “Zeitungszeugen”<sup>14</sup> -, die Kontextualisierung und die Diskussion der “Rezeptsammlungen des Unheils”<sup>15</sup> aus der Mitte des 20. Jahrhunderts vermögen demgegenüber deren Rolle im Prozess der Diktaturdurchsetzung zu verdeutlichen und Gefahren für die Demokratie auch heute zu versinnbildlichen. Einstweilen treten dabei für die

---

<sup>11</sup> Einen über Sachsen hinausgehenden Vergleich ermöglichen würde das bereits Mitte der 2000er Jahre durchgeführte umfassende Digitalisierungsprojekt “Jüdische Periodika aus NS-Deutschland” der Deutschen Nationalbibliothek, das aus urheberrechtlichen Gründen derzeit nur in den Lesesälen der DNB in Leipzig und Frankfurt nutzbar ist. Für die Region besonders relevant ist darunter das von 1934 bis 1938 in Chemnitz erscheinende “Jüdische Gemeindeblatt für Mittelsachsen”. Vgl. [http://www.dnb.de/DE/DEA/Kataloge/Periodika/periodika\\_node.html](http://www.dnb.de/DE/DEA/Kataloge/Periodika/periodika_node.html).

<sup>12</sup> Bürger/Meyer: Schlagzeilen im Binärcode, 141. Einen entsprechenden Vergleich mit der wichtigsten Dresdner Tageszeitung, den “Dresdner Neuesten Nachrichten”, anhand der Printausgabe vorgenommen hat Krüger, Ralf: Presse unter Druck. Differenzierte Berichterstattung trotz nationalsozialistischer Presselenkungsmaßnahmen. Die liberalen Dresdner Neueste Nachrichten und das NSDAP-Organ Der Freiheitskampf im Vergleich. In: Pommerin, Reiner (Hg.): Dresden unterm Hakenkreuz. Köln/Weimar/Wien 1998, S. 43-66.

<sup>13</sup> Vgl. Longerich, Peter: NS-Propaganda in Vergangenheit und Gegenwart. Bedeutung der nationalsozialistischen Tagespresse für Zeitgenossen und Nachgeborene. In: Kuchler, Christian (Hg.): NS-Propaganda im 21. Jahrhundert. Zwischen Verbot und öffentlicher Auseinandersetzung. Köln/Weimar/Wien 2014, S. 15-26.

<sup>14</sup> Vgl. Kuchler, Christian: NS-Propaganda am Kiosk? Das Editionsprojekt Zeitungszeugen als Manifestation kommerzieller Geschichtskultur. In: Ders. (Hg.): NS-Propaganda im 21. Jahrhundert, S. 27-39.

<sup>15</sup> Nach Podak, Klaus: Spiegel des Unheils. Hitlers Mein Kampf: Annäherung an ein Buch, das es nicht gibt. In: Bohleber, Werner; Drews, Jörg (Hg.): „Gift, das du unbewußt eintrinkst...“ Der Nationalsozialismus und die deutsche Sprache. 2., unveränd. Aufl. Bielefeld 1994, S. 16-24, hier S. 19 f.

Zeit des “Dritten Reiches” - jenseits der Frage einer möglichen Strafbarkeit wegen des Verbreitens von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen etc., denen mit dem Tatbestandsausschluss des Zwecks staatsbürgerlicher Aufklärung begegnet werden kann - jedoch noch rechtliche Schwierigkeiten auf, die sich auf das Urheberrecht beziehen.<sup>16</sup> Angesichts der 70-jährigen Schutzfrist gem. § 64 UrhG sind bis 1945 verfasste Beiträge namentlich genannter Autoren, die nach dem Zweiten Weltkrieg noch lebten, urheberrechtlich geschützt. Für den “Freiheitskampf” betrifft dies potentiell knapp 25 Prozent der Beiträge - die Ermittlung der Autoren bzw. ihrer Erben ist ohne einen unverhältnismäßig hohen Aufwand jedoch nicht zu leisten. Um die Quelle uneingeschränkt für Lehre, Forschung und für politische Bildung nutzbar zu machen, wäre ein Verzicht auf die Veröffentlichung namentlich gekennzeichnete Teile allerdings nicht denkbar. Bis auf weiteres ist der Zugriff auf die Digitalisate der Zeitungsartikel direkt aus der Datenbank heraus daher nur an zwei geschützten Arbeitsplätzen in der Bibliothek des HAIT und in der SLUB möglich. Über das Internet ist “nur” die Datenbank selbst nutzbar, es erfolgt jeweils ein Verweis auf die entsprechende Zeitungsausgabe in Printform oder als Mikrofilm im Bestand der SLUB - eine Tatsache, die ihre Nutzbarkeit für die genannten Zwecke deutlich einschränkt. Hier ist die Politik gefordert, entsprechende Rahmenbedingungen zu schaffen. Zwar können nach eine Regelung in zur Nutzung vergriffener Werke in § 13d ff. Urheberrechtswahrnehmungsgesetz, seit dem 1. Juni 2016 in § 51 f. Verwertungsgesellschaftengesetz (VGG) Printwerke in Form von Büchern, Zeitungen und Zeitschriften, die vor dem 1. Januar 1966 in Deutschland erschienen und aktuell vergriffen sind, nach einer Lizenzierung über die Verwertungsgesellschaft Wort (VG Wort) digitalisiert und frei zugänglich gemacht werden. Der Abschluss eines Rahmenvertrages mit Umsetzungsregelungen über solche Werke in Periodika wie eben Zeitungen steht allerdings noch aus.

Gemeinfrei wurde demgegenüber im vergangenen Jahr Hitlers Programmschrift “Mein Kampf”, 70 Jahre nach dem Tod des Autors. Rechtzeitig konnte das lange hoch umstrittene Projekt der wissenschaftlichen Edition erfolgreich abgeschlossen werden.<sup>17</sup> Die Veröffentlichung trägt seitdem entscheidend zur Entmythisierung des Buches bei, das zuvor leicht antiquarisch zu kaufen oder mit wenigen Klicks frei im Internet einsehbar war - dann aber ohne historische Kommentierung und Einordnung, die nun im Bildungsbereich bereits vielfach eingesetzt wird. Ähnliche Vorteile könnte eine umfassende Verfügbarmachung der NS-Presse bringen, die einen synchronen und einen diachronen Vergleich unterschiedlicher Medientypen und Berichtsformen ermöglichte. Dieser Vergleich könnte zugleich verschiedene Reaktionsmöglichkeiten auf die zunehmende Etablierung eines diktatorischen Systems aufzeigen: Mitmachen, Anpassen, Verweigern, Distanzieren, ... - Fragen, die auch für die politische und gesellschaftliche Beteiligung in demokratischen Systemen von Bedeutung sind.<sup>18</sup>

Anhand der verschiedenen Jahrgänge des “Freiheitskampfes” lässt sich so en detail die Etablierung und Durchsetzung einer Diktatur im regionalen Raum nachvollziehen - einerseits im historischen Längsschnitt über den gesamten Zeitraum des Erscheinens hinweg, andererseits punktuell anhand konkreter Ereignisse bzw. ausschnitthaft im Blick auf Monats-

---

<sup>16</sup> Hier und im folgenden stützen wir uns auf die Manuskriptfassung von Bürger, Thomas: Heilsames Gift? Politische Aufklärung durch digitale Bereitstellung von NS-Zeitungen. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, 64 (2017) 3, im Erscheinen.

<sup>17</sup> Hitler, Adolf: Mein Kampf. Eine kritische Edition. 2 Bde. Hg. von Christian Hartmann u.a. 4., durchges. Aufl. München/Berlin 2016.

<sup>18</sup> Vgl. Pampel, Bert (Hg.): Erschrecken – Mitgefühl – Distanz. empirische Befunde über Schülerinnen und Schüler in Gedenkstätten und zeitgeschichtlichen Ausstellungen. Leipzig 2011.

und Jahreszeiträume.<sup>19</sup> So wird etwa die Popularisierung von Antisemitismus und Rassismus greifbar: Während des Frühjahrs und Sommers 1935 wurde im Vorfeld des Nürnberger Parteitages der NSDAP im September die rassistische Hetze in der Tagespresse verschärft, um die antisemitischen Rassengesetze propagandistisch vorzubereiten. Am 24. Mai 1935 (S. 33) war „Der Freiheitskampf“ aus Anlass des Sachsentreffens mit einer 40seitigen Sonderbeilage versehen, die eine klare Kampfansage enthielt: „Der Nationalsozialist ist Antisemit“. Am 18. Juli veröffentlichten die Nationalsozialisten mit großen Schlagzeilen auf der ersten Seite im „Freiheitskampf“ die Namen sogenannter Rasseschänder. Den Beginn des Weges in die Ghettos und Vernichtungslager ebneten die Partikular-Verordnungen lokaler Behörden: „Der Freiheitskampf“ druckte am 21. Juli (S. 21) unter der Überschrift „Juden unerwünscht!“ Leserbriefe mit der Aufforderung ab, das Verbot des Besuches von Schwimmbädern in Dresden durchzusetzen. Die Dresdner Stadtverwaltung reagierte umgehend und wenige Tage später (24. Juli, S. 3) triumphtierte „Der Freiheitskampf“: „Die städtischen Bäder endlich judenfrei!“ Am 6. August wurden wieder auf der ersten Seite Namen veröffentlicht, diesmal mit den Anschriften der Angeprangerten – ein unmissverständlicher Aufruf zur Gewaltanwendung im sozialen Umfeld. Victor Klemperer notierte bedrückt in seinem Tagebuch am 11. August 1935: „Die Judenhetze ist so maßlos geworden, weit schlimmer als beim ersten Boykott, Pogromanfänge gibt es da und dort, und wir rechnen damit, hier nächstens totgeschlagen zu werden. Nicht durch Nachbarn, aber durch nettoyeurs [frz. Säuberer], die man da und dort als ‘Volksseele’ einsetzt.“<sup>20</sup>

Solche und andere Beispiele eignen sich für die Behandlung der NS-Zeit im Schulunterricht, um jenseits der „großen Linien“ die konkrete Umsetzung von Rassen- und Repressionspolitik sichtbar zu machen. Die digitale Form der originalen Zeitungsartikel kann die Aura des Authentischen in die Schule transportieren und durch den regionalen Bezug im Sinne einer „place based education“<sup>21</sup> ganz konkrete Anknüpfungspunkte für die Lebenswirklichkeit der Schüler bieten. Datenbankrecherche und Digitalisate können so den Ausgangspunkt für „Spurensuchen“ in der Gegenwart bilden. Wie vielfach untersucht, kann über solche Methoden, die Berührungen mit dem täglichen Lebensumfeld haben, das Interesse von Schülern an historischen Themen gesteigert und eine vertiefte Bindung zum Heimatort, der Heimatregion usw. aufgebaut werden. Auf diese Art kann zudem die Entwicklung eines historischen Bewusstseins begünstigt werden, was wiederum die Voraussetzung für das Verständnis und die Reflexion gegenwärtiger gesellschaftlicher Debatten bilden kann - zeigt doch eine solche Auseinandersetzung mit „Geschichte“, das Vergangene eben nicht (nur) aus konkreten Fakten von historischen Ereignissen besteht, sondern vor allem aus deren Interpretation, Einordnung und fortwährender Aktualisierung.<sup>22</sup>

Ein möglicher Ausgangspunkt für einen solchen lokalen Zugriff wäre etwa die Beschäftigung mit der Reichspogromnacht vom 9. November 1938 und mit ihren Folgen. Anhand der Presseberichterstattung kann vergegenwärtigt werden, in welchem Umfang und an welchen

---

<sup>19</sup> Etwa am Beispiel des Jahres 1939: Das Spannungsfeld zwischen Kriegsausbruch und Alltagsleben in der Berichterstattung des „Freiheitskampfes“ skizziert Fuchs-Materny, Ursula: „Der Freiheitskampf“ auf Kriegskurs. Dresdner Presse im Jahr 1939. In: Dresdner Hefte, 11 (1993) 3, S. 75-83.

<sup>20</sup> Klemperer, Tagebücher 1935-1936, S. 42.

<sup>21</sup> Smith, Gregory A; Sobel, David: Place- and Community-Based Education in Schools. New York, NY 2010.

<sup>22</sup> Vgl. allgemein Schönemann, Bernd: Regionalgeschichtlich akzentuiertes Lernen. Eine Bestandsaufnahme in systematischer Absicht. In: Blätter für deutsche Landesgeschichte 144 (2008), S. 1-11. Für den konkreten Fall des NS-Presses Christian Bunnenberg: Reprints von NS-Presserzeugnissen als didaktische Herausforderung für den Geschichtsunterricht. Kuchler (Hg.): NS-Propaganda im 21. Jahrhundert, S. 41-58.

geographischen Punkten bis 1938 jüdische Mitbürger im städtischen Leben präsent waren. Eine solche Topographie kann den Ausgang für weitere Recherchen in städtischen Archiven und Bibliotheken sowie eine Verknüpfung mit anderen Quellengattungen wie Fotos und Tagebüchern bilden: Was ist über das weitere Schicksal der betroffenen Personen nach 1938 bekannt? Wo gibt es Leerstellen? Was geschah mit den Plätzen, an denen einst Synagogen standen? Gab es Wiederaufbauprojekte, oder ist die Nutzung heute eine ganz andere? Wie haben sich enteignete Geschäfte weiterentwickelt? Gibt es heute noch Nachfolger, stehen die betroffenen Häuser überhaupt noch? Ist die Erinnerung an vormalige jüdische Besitzer in der Stadt bzw. im Stadtteil präsent, oder werden entsprechende Orte als ganz normale Punkte im städtischen Raum wahrgenommen? Wie reagiert die Gesellschaft heute, wenn sie mit Rechercheergebnissen konfrontiert wird, die tradierte Selbstbilder in Frage stellen? Eine Beschäftigung mit solchen Themen kann zu einer Wiederentdeckung von prägenden Ereignissen der lokalen Geschichte führen, bis hin zu einer Prägung neuer Erinnerungsorte etwa durch das Verlegen von "Stolpersteinen", wie dies z. B. durch Chemnitzer Gymnasialschüler seit 2010/11 geschieht.<sup>23</sup>

### **Ausblick**

Was für die Orte der Erinnerung gilt, wo Artefakte zu Speichern werden für die reale Geschichte und für individuelle Reminiszenzen, trifft gleichermaßen zu für Printmedien, für Tageszeitungen, insbesondere für die Ausgaben der Regionalpresse: Das geschriebene und gedruckte Wort vergegenwärtigt gleichfalls die Nahdimension der Geschichte. Die Apparate der Diktaturen, die der Administration, der Parteien, der Repression, handelten weitgehend im Verborgenen. Was bleibt von ihnen übrig, wenn von den Bauwerken die Symbole, aus den Straßen die Polizeisperren, aus den Kerkern die Folterinstrumente und aus den Bibliotheken die gedruckten Zeugnisse der Unterdrückung entfernt sind? Beträchtliche Anstrengungen wurden in der Geschichtsschreibung der Bundesrepublik Deutschland unternommen, um die großen Zusammenhänge in den Ereignissen herauszuarbeiten. Doch die kleineren Nahbeziehungen der Kollaboration in der Diktatur stehen oft in deren Schatten, und die Erkenntnis, wie groß die Zustimmung der deutschen Gesellschaft zum Nationalsozialismus war, muss sich immer noch durchsetzen.<sup>24</sup> Obwohl sich die vielfältigen Ausprägungen der Bereitschaft zum Mitmachen und zum Wegsehen in den Printmedien niedergeschlagen haben, entstanden im Zwielficht der Erinnerungsdiffusion Mythen, darunter die Erzählungen über die unschuldige Kunststadt Dresden und die Sinnlosigkeit ihrer Zerstörung.<sup>25</sup>

Die Relevanz des freien Zugangs zu den originalen Quellen der Information, darunter heute wie ehemals Bücher und Zeitungen, spiegelt sich auch im Schicksal von Victor Klemperer. Als 1934 der Vertrieb der NS-Tageszeitung "Der Freiheitskampf" um Kunden warb, wurden Freixemplare sogar an ihn verschickt.<sup>26</sup> Doch die Verfügung über das Informationsmonopol, eine der zentralen Voraussetzungen für die Durchsetzung jeder diktatorischen Herrschaft,

---

<sup>23</sup> Dotzek, Sarah: Stolpersteine in Chemnitz. In: Mitteilungen des Chemnitzer Geschichtsvereins 79, N.F. 18 (2014), S. 167-180.

<sup>24</sup> Widera, Thomas: Annähern an Orte - Plädoyer für eine lokalisierte Erinnerung. In: Hermann, Konstantin (Hg.): Führerschule, Thinghaus, "Judenhaus". Orte und Gebäude der nationalsozialistischen Diktatur in Sachsen. Dresden 2014, S. 11-17, hier S. 15.

<sup>25</sup> Vgl. Neutzner, Matthias: Die Erzählung vom 13. Februar. In: Dresdner Hefte, 84 (2005), S. 38-48.

<sup>26</sup> Klemperer, Tagebücher 1933-1934, S. 125.

führt unausweichlich zu Einschränkungen. Solche gab es für Klemperer in Bezug auf Literatur seit 1936, als dem "Nichtarier" erstmalig am 9. Oktober das offizielle Verbot zur Benutzung des Lesesaals in der Bibliothek mitgeteilt worden war, begleitet von dem wohlwollenden Hinweis, er könne aber sämtliche Bücher mit nach Hause nehmen oder im Katalogsaal lesen.<sup>27</sup>

Konsequent setzten die Nationalsozialisten den Prozess der Diskriminierung fort. Das Jahr 1942 begann für die als Juden verfolgten Dresdner mit ersten Deportationen. Beklommen registrierte Victor Klemperer diese dramatische Zuspitzung der Lage aller Verfolgten, die den Referenzrahmen für durchaus individuelle Bedrohungslagen der verschiedensten Personen bildete. In seinen Tagebüchern standen aber andere Bedrängnisse oft stärker im Mittelpunkt als bei den unmittelbar vom Tod bedrohten Menschen.<sup>28</sup> Am 17. Februar 1942 erging durch Anordnung des Reichssicherheitshauptamtes das Verbot, Tageszeitungen wie "Der Freiheitskampf" zu beziehen. Wenig später, am 10. Juli, dehnten das die Nationalsozialisten auf die nichtjüdischen Ehepartner aus.<sup>29</sup>

Das im Sommer 1941 erlassene Verbot, Leihbüchereien zu benutzen,<sup>30</sup> hatte Klemperer noch umgehen können. Das Interdikt galt für Juden, nicht für Klemperers Ehefrau Eva. Seither lieb sie die von ihm benötigten Bücher aus. Am 11. Juni 1942 schloss sich für ihn dieses letzte Fenster zur Welt: Bei der Hausdurchsuchung der beiden Gestapo-Männer Johannes Clemens und Arno Weser beanstandeten diese Rosenbergs "Der Mythos des 20. Jahrhunderts". "Das Buch wurde mir auf den Schädel gehauen, ich wurde geohrfeigt" und angespuckt. Anschließend erging das Verbot der Benutzung öffentlicher Bibliotheken ausdrücklich an Eva Klemperer, eine Katastrophe für den vor sieben Jahren seines Amtes enthobenen und der Technischen Hochschule Dresden verwiesenen Wissenschaftler.<sup>31</sup>

Als die Nationalsozialisten am 9. Oktober 1942 Juden vollständig vom Erwerb von Büchern im Buchhandel ausschlossen,<sup>32</sup> konnten sie damit den ausgegrenzten und gedemütigten Romanisten kaum noch treffen. Schon lange Zeit musste er sich in seinen Aufzeichnungen zur "Lingua Tertii Imperii" neben den tatsächlich von ihm erlebten Begebenheiten auf Berichte dem Hörensagen nach beziehen. Das Buch selbst konnten die Nationalsozialisten nicht verhindern, Klemperer passte die Methode seiner Recherche den Umständen der ihm auferlegten Einschränkungen an. Das ist wenig verwunderlich für jeden, der weiß, wie entschlossen die Repressionsorgane von autoritär oder diktatorisch verfassten Regimen versuchen, Öffentlichkeit einzuschränken und Informationsflüsse zu blockieren, und wie sie dennoch im Wettlauf mit der phantasievollen Kreativität derjenigen, die diese Schranken umgehen, stets unterlagen. So wie die Nationalsozialisten Klemperer nicht daran hindern konnten, Material für die Analyse ihrer Sprache zu sammeln, fand das Werk des Philologen in der DDR Leser, die Klemperers Sprachkritik im Sinne des Verfassers auf das Idiom der regierenden SED-Funktionäre anwandten.

---

<sup>27</sup> Klemperer, Tagebücher 1935-1936, S. 141.

<sup>28</sup> Vgl. Gryglewski, Marcus: Zur Geschichte der nationalsozialistischen Judenverfolgung in Dresden 1933-1945. In: Haase, Norbert; Jersch-Wenzel, Stefi; Simon, Hermann (Hg.): Die Erinnerung hat ein Gesicht. Fotografien und Dokumente zur nationalsozialistischen Judenverfolgung in Dresden 1933-1945. Bearbeitet von Marcus Gryglewski. Leipzig 1998, S. 87-150.

<sup>29</sup> Walk, Joseph (Hg.): Das Sonderrecht für die Juden im NS-Staat. Eine Sammlung der gesetzlichen Maßnahmen und Richtlinien - Inhalt und Bedeutung. 2. Auflage, Heidelberg 1996, S. 345.

<sup>30</sup> Ebd., S. 364 und 380.

<sup>31</sup> Klemperer, Tagebücher 1942, S. 119-124.

<sup>32</sup> Walk, Sonderrecht für die Juden, S. 389.

Ob Hinderungen und Einengungen des Zugangs zu und bei der Verfügbarkeit von Medien innerhalb einer Diktatur Aufklärung abwehren können, ist für Bewohner demokratisch verfasster Staaten eine rhetorische Frage, denn alle ihnen zugänglichen empirischen Befunde sprechen gegen eine solche Möglichkeit. Kein Zensor konnte jemals die Verbreitung von Kritik dauerhaft wirksam unterbinden. Vielmehr ist es so, dass sämtliche, im Verlauf der Geschichte praktizierten Einengungen die Informationsflüsse hemmten und den Prozess der Aufklärung, soweit wir wissen, lediglich verzögerten: Ablesbar daran, wie Deutsche 1945 und lange Jahre danach den Alliierten glaubhaft machen wollten, sie hätten von den Verbrechen der Nationalsozialisten nichts gewusst und nicht einmal von der Existenz der Konzentrationslager erfahren – obwohl sogar die Presse darüber berichtet hatte.<sup>33</sup>

Deshalb stellt sich diese Frage drängender für uns dort, wo wir sie nicht vermuten, nämlich in Bezug auf die eigene Aufklärungspraxis, bei der die beabsichtigte kritische Aneignung der Geschichte mit Einschränkungen im Zugang zu den Quellen kollidiert. Wie sinnvoll ist es, einem Geschichtslehrer, der die Schüler nah an die Quellen heranführen möchte, zur Vorbereitung seines Unterrichts eine Reise in die Bibliothek der Landeshauptstadt aufzuzwingen, weil er, obwohl die NS-Tageszeitung „Der Freiheitskampf“ digitalisiert vorliegt, sie nur dort einsehen und für seine Zwecke aufbereiten kann? Er will das Thema vertiefen, indem er mit Schülern am authentischen Quellenmaterial arbeitet, doch es ist absehbar, was geschieht: Der Lehrer wird aus Zeitmangel die aufwändige Fahrt unterlassen und versuchen, die Schüler ohne anschauliches Material für das Thema des Unterrichts zu interessieren – fraglich, ob in der Abstraktion die Entstehung eines „reflektierten Geschichtsbewusstseins“ gefördert wird. Wenn das Ziel von Schule und politischer Bildungsarbeit in der „Gewinnung von Wahrnehmungs-, Urteils- und Handlungskompetenzen“ besteht, ist die „konkrete Auseinandersetzung mit allen Formen politisch, gesellschaftlich und kulturell verursachter Menschenfeindlichkeit, ihren Keimformen und ihren Folgen“<sup>34</sup> in der authentischen Quelle dafür die Voraussetzung.

Der „Rückgriff auf Geschichte“ in der politischen Auseinandersetzung der demokratischen Gesellschaft wird als integraler Bestandteil der politischen Kultur der Bundesrepublik Deutschland verstanden.<sup>35</sup> Folglich ist die Politik gefordert, den Zugang zu den gedruckten Quellen der nationalsozialistischen Politik den Bedingungen dafür anzupassen. Die Wissenschaft kann allein das Instrumentarium dafür bereitstellen und daran arbeiten, es zu verfeinern. Perspektivisch soll das aktuelle HAIT-Projekt in Kooperation mit der SLUB durch die Volltextsuche im Gesamtbestand der Tageszeitung „Der Freiheitskampf“ ergänzt werden. Eine Texterkennung mit OCR-Verfahren schließt die Option ein, das bislang qualitativ angelegte Projekt um eine quantitative Dimension zu erweitern. Das geschichtswissenschaftliche Analysespektrum könnte so aufgefächert und interdisziplinär geöffnet werden, beispielsweise für linguistische Untersuchungen zur Diffusion nationalsozialistischer Ideologie in die Alltagssprache. Eine Erweiterung der Funktionalitäten der Datenbank böte zudem die Anreicherung v. a. der Personendaten mit Normdaten auf Basis der Gemeinsamen Normdatei (GND). Damit wäre ein Verknüpfung zu übergeordneten biografischen Datenbanken wie der Deutschen Biographie möglich [<https://www.deutsche->

---

<sup>33</sup> Vgl. Ein Notwehrakt des deutschen Volkes. Fünf Verwandte Scheidemanns im Konzentrationslager. In: Der Freiheitskampf vom 15. Juli.1933, S. 9.

<sup>34</sup> Knigge, Volkhard: Zur Zukunft der Erinnerung. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, 25/26 (2010), S. 10-16, hier 14 ff.

<sup>35</sup> Bouvier, Beatrix; Schneider, Michael: Geschichtspolitik und demokratische Kultur: Einleitende Überlegungen. In: Bouvier, Beatrix; Schneider, Michael (Hg.): Geschichtspolitik und demokratische Kultur. Bilanz und Perspektiven. Bonn 2008, S. 7-10, hier S. 9.

[biographie.de/home](http://biographie.de/home)], um im Sinne von “Linked Data” verschiedene Informationsquellen aufeinander zu beziehen, den Nutzern ein umfassenderes Informationsangebot und mithin die bessere Kontextualisierung der vorhandenen Daten zu ermöglichen. Die Möglichkeiten des Projektes zum “Freiheitskampf” sind also inhaltlich wie funktionell noch lange nicht ausgereizt.<sup>36</sup>

## Referenzen

Bauer, Kurt: Hitlers Zweiter Putsch. Dollfuß, die Nazis und 25. Juli 1934. Salzburg 2014

Bouvier, Beatrix; Schneider, Michael: Geschichtspolitik und demokratische Kultur: Einleitende Überlegungen. In: Bouvier, Beatrix; Schneider, Michael (Hg.): Geschichtspolitik und demokratische Kultur. Bilanz und Perspektiven. Bonn 2008

Bürger, Thomas: Heilsames Gift? Politische Aufklärung durch digitale Bereitstellung von NS-Zeitungen. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, 64 (2017) 3, im Erscheinen

Bürger, Thomas: Zeitungsdigitalisierung als Herausforderung und Chance für Wissenschaft und Kultur. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, 63 (2016) 3, S. 123-132

Bürger, Thomas; Meyer, Sebastian: Schlagzeilen im Binärcode. Fortschritte und Herausforderungen bei der Digitalisierung historischer Zeitungen. In: BIS. Das Magazin der Bibliotheken in Sachen 9 (2016) 3, S. 139-141. <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:14-qucosa2-77780>

Bunnenberg, Christian: Reprints von NS-Presseerzeugnissen als didaktische Herausforderung für den Geschichtsunterricht. In: Kuchler, Christian (Hg.): NS-Propaganda im 21. Jahrhundert zwischen Verbot und öffentlicher Auseinandersetzung. Köln 2014, S. 41-58

Dotzek, Sarah: Stolpersteine in Chemnitz. In: Mitteilungen des Chemnitzer Geschichtsvereins 79, N.F. 18 (2014), S. 167-180

Ein Notwehrakt des deutschen Volkes. Fünf Verwandte Scheidemanns im Konzentrationslager. In: Der Freiheitskampf vom 15. Juli.1933, S. 9.

Fischer, Markus: Neue Perspektiven auf die sächsische NS-Presse. Eine Aufarbeitung des NSDAP-Organs "Der Freiheitskampf". In: Neues Archiv für sächsische Geschichte, 84 (2013), S. 275-293

Führer, Karl Christian: Die deutsche Tagespresse im Zweiten Weltkrieg, Fakten und Fragen zu einem unerforschten Abschnitt der NS-Mediengeschichte. In ZfG 60 (2012), S. 417-440

Fuchs-Materny, Ursula: „Der Freiheitskampf“ auf Kriegskurs. Dresdner Presse im Jahr 1939. In: Dresdner Hefte, 11 (1993) 3, S. 75-83

Gryglewski, Marcus: Zur Geschichte der nationalsozialistischen Judenverfolgung in Dresden 1933-1945. In: Haase, Norbert; Jersch-Wenzel, Stefi; Simon, Hermann (Hg.): Die Erinnerung hat ein Gesicht. Fotografien und Dokumente zur nationalsozialistischen Judenverfolgung in Dresden 1933-1945. Bearbeitet von Marcus Gryglewski. Leipzig 1998, S. 87-150

---

<sup>36</sup> Möglichkeiten zur Weiterentwicklung bestehen jetzt durch eine Förderung des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst im Rahmen des Verbundprojektes “Virtuelle Archive für die geisteswissenschaftliche Forschung” für den Zeitraum Mai 2017 bis Oktober 2019.

- Hitler, Adolf: Mein Kampf. Eine kritische Edition. 2 Bde. Hg. von Christian Hartmann u.a. 4., durchges. Aufl. München/Berlin 2016
- Klemperer, Victor: LTI. Notizbuch eines Philologen. 26. Auflage, Stuttgart 2016
- Klemperer, Victor: Tagebücher 1933-1945. Hg. von Walter Nowojski unter Mitarbeit von Hadwig Klemperer, Berlin 1999
- Knigge, Volkhard: Zur Zukunft der Erinnerung. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, 25/26 (2010), S. 10-16
- Krüger, Ralf: Presse unter Druck. Differenzierte Berichterstattung trotz nationalsozialistischer Presselenkungsmaßnahmen. Die liberalen Dresdner Neueste Nachrichten und das NSDAP-Organ Der Freiheitskampf im Vergleich. In: Pommerin, Reiner (Hrsg.): Dresden unterm Hakenkreuz. Köln 1998, S. 43-66
- Kuchler, Christian: NS-Propaganda am Kiosk? Das Editionsprojekt Zeitungszeugen als Manifestation kommerzieller Geschichtskultur. In: Ders. (Hg.): NS-Propaganda im 21. Jahrhundert zwischen Verbot und öffentlicher Auseinandersetzung. Köln 2014, S. 27-39
- Longerich, Peter: NS-Propaganda in Vergangenheit und Gegenwart. Bedeutung der nationalsozialistischen Tagespresse für Zeitgenossen und Nachgeborene. In: Kuchler, Christian (Hg.): NS-Propaganda im 21. Jahrhundert zwischen Verbot und öffentlicher Auseinandersetzung. Köln 2014, S. 15-26
- Neutzner, Matthias: Die Erzählung vom 13. Februar. In: Dresdner Hefte, 84 (2005), S. 38-48
- Nolzen, Armin: Die sächsische NSDAP nach 1933. Sozialstrukturen und soziale Praktiken. In: Heydemann, Günther; Schulte, Jan Erik; Weil, Francesca (Hg.): Sachsen und der Nationalsozialismus. Göttingen 2014, S. 43-57
- Pampel, Bert (Hg.): Erschrecken – Mitgefühl – Distanz. empirische Befunde über Schülerinnen und Schüler in Gedenkstätten und zeitgeschichtlichen Ausstellungen. Leipzig 2011
- Pieper, Christine; Schmeitzner, Mike; Naser, Gerhard (Hg.): Braune Karrieren. NS-Protagonisten in Sachsen am Beispiel Dresdens. Dresden 2012
- Podak, Klaus: Spiegel des Unheils. Hitlers Mein Kampf: Annäherung an ein Buch, das es nicht gibt. In: Bohleber, Werner; Drews, Jörg (Hg.): „Gift, das du unbewußt eintrinkst...“ Der Nationalsozialismus und die deutsche Sprache. 2., unveränd. Aufl. Bielefeld 1994, S. 16-24
- Schmeitzner, Mike: Der Fall Mutschmann. Sachsens Gauleiter vor Stalins Tribunal. Beucha 2011
- Schönemann, Bernd: Regionalgeschichtlich akzentuiertes Lernen. Eine Bestandsaufnahme in systematischer Absicht. In: Blätter für deutsche Landesgeschichte, 144 (2008), S. 1-11
- Smith, Gregory A; Sobel, David: Place- and Community-Based Education in Schools. New York, NY 2010
- Wagner, Andreas: Mutschmann gegen von Killinger. Konfliktlinien zwischen Gauleiter und SA-Führer während des Aufstiegs der NSDAP und der "Machtergreifung" im Freistaat Sachsen. Beucha 2001
- Walk, Joseph (Hg.): Das Sonderrecht für die Juden im NS-Staat. Eine Sammlung der gesetzlichen Maßnahmen und Richtlinien - Inhalt und Bedeutung. 2. Auflage, Heidelberg 1996
- Widera, Thomas: Annähern an Orte - Plädoyer für eine lokalisierte Erinnerung. In: Hermann, Konstantin (Hg.): Führerschule, Thinghaus, "Judenhaus". Orte und Gebäude der nationalsozialistischen Diktatur in Sachsen. Dresden 2014, S. 11-17